

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپائی

Aus: Ausgabe vom 11.11.2017, Seite 3 / Schwerpunkt

Von Knut Mellenthin
17.11.2017

Zwei Eckpfeiler

Saudi-Arabien und Israel: Gemeinsame Interessen, aber keine offiziellen Beziehungen



Donald Trump während seines Staatsbesuchs in Saudi-Arabien (Mai, 2017)

Foto: Jonathan Ernst/Reuters

Dem 45. Präsidenten der Vereinigten Staaten, Donald Trump, eilte vor seinem Amtsantritt der Ruf voraus, er wolle eine friedlichere Außenpolitik betreiben als seine Vorgänger und den Trend zu immer mehr Auslandseinsätzen der US-Streitkräfte auf immer mehr Schauplätzen zumindest aufhalten und umkehren, wenn nicht sogar beenden. Je nach eigener Interessenlage und Sichtweise kommentierten das manche mit Sorge und andere

mit Hoffnung. Selbst einige Linke, besonders aber Exlinke mit Querfrontneigungen, warben dafür, »erst einmal abzuwarten« und dem Mann »eine faire Chance« zu geben.

Die Illusionen über Trump beruhten auf einer selektiven Wahrnehmung seiner Äußerungen. Erstens sollte kein vernünftiger Mensch glauben, dass sich das innen- oder außenpolitische Programm eines Politikers aus seinen Äußerungen während eines Wahlkampfes herauslesen lasse. Zweitens waren Trumps Äußerungen widersprüchlich, um verschiedene Standpunkte seiner Zielgruppen zu bedienen. In Wirklichkeit hat Trump dem »Krieg gegen den Terror« nie widersprochen, sondern schon im Wahlkampf dessen Ausweitung und Steigerung angekündigt.

Von »Strategie« kann man bei Trump gar nicht oder nur mit großen Einschränkungen sprechen. Aber ein zentraler Punkt in seinem Denken, an dem er zwischen Wahlkampf und Amtszeit keine wesentlichen Veränderungen vorgenommen hat, ist die Feindschaft gegen den Iran, der sich die gesamte US-Politik in der Region unterzuordnen hat. Diese Politik stützt sich auf zwei Eckpfeiler: Israel und Saudi-Arabien. Beide Länder sind jedes für sich seit langem »strategische Verbündete« der USA, aber dennoch aus historischen Gründen selbst keine Partner. Zeitweise stellten sie sich sogar als Gegner dar, auch wenn sie nie direkt miteinander in einen militärischen Konflikt gerieten.

Auf den Beginn der engen militärischen Zusammenarbeit zwischen den USA und Saudi-Arabien, der mit einem anschwellenden Strom von Waffenverkäufen verbunden war, reagierte Israel noch mit Misstrauen und Opposition, einschließlich des erbitterten Widerstands seiner Lobby im US-Kongress. Für diese Phase steht der Streit um die Lieferung der AWACS-Überwachungsflugzeuge in den 1980er Jahren während der Amtszeit von Ronald Reagan. Es war eine der ganz wenigen Auseinandersetzungen zwischen Israel und einem US-Präsidenten, in der dieser sich durchsetzen konnte. Heute sorgen nicht einmal US-amerikanische Waffenlieferungen in dreistelliger Milliardenhöhe an die Saudis und andere arabische Ölstaaten für Unruhe in Israel und im Kongress.

Trotzdem fehlt immer noch der offene politische Vollzug der praktisch schon entstehenden »Waffenbrüderschaft« gegen den zum Superfeind dämonisierten Iran. Kein Staat der arabischen Halbinsel unterhält diplomatische Beziehungen mit Israel. Die beiden Fürstentümer, in denen es vorübergehend wenigstens israelische Handelsmissionen ab, Katar und Oman, sind auf Distanz zu Saudi-Arabien und dessen strikter Feindseligkeit gegen Iran. Gerüchte über eine geheime Zusammenarbeit zwischen Riad und Jerusalem, die regelmäßig lanciert werden, sind unbewiesen und unüberprüfbar. Viele beruhen auf

gezielten Desinformationen, die vermutlich von Israel ausgehen und sich in einigen Fällen sogar nachweislich dorthin zurückführen lassen.